

# Laibacher



# Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die »Laibacher Zeitung« erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Österreichische Eisenbahnstatistik pro 1899.

Das statistische Departement im Eisenbahnministerium versendet soeben die »Statistik der in den Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern Betriebe gestandenen Locomotiv-Eisenbahnen« für das Jahr 1899. Das Werk, welches der analogen, die Ergebnisse des Jahres 1898 umfassenden Publication ein überraschend kurzen Intervalle nachgefolgt ist, ist dieser gegenüber keinerlei principieller Änderungen, so daß diesmal lediglich die Besprechung sich auf meritorischen Daten beschränken kann, wobei behufs richtiger Würdigung derselben die wesentlichsten Vorjahresziffern zum Vergleiche herangezogen werden sollen.

Was zunächst die Gesamtlänge (Baulänge) der dem öffentlichen Verkehre dienenden Locomotiv-Eisenbahnen auf österreichischem Staatsgebiete betrifft, stellte sich diese am 31. December 1899 auf rund 817 km, d. i. um 644 km oder 3.54 pCt. mehr als im gleichen Zeitpunkte des Vorjahres. Nach Hinzurechnung der im Auslande gelegenen Theilstrecken der österreichischen Eisenbahnen (20 km) sowie nach Abzug der Länge der ausländischen Eisenbahnen auf österreichischem Staatsgebiete (99 km) ergibt sich für die österreichischen Locomotiv-Eisenbahnen eine Gesamtlänge von rund 18.738 km; von dieser Länge entfallen 184 km auf die k. k. Staatsbahnen und 11.154 km auf die Privatbahnen.

Von den k. k. Staatsbahnen standen 46 km im Betrieb, während sich von den Privatbahnen 99 km im staatlichen Betriebe und 7955 km im Privatbetriebe befanden. Das im Betriebe der k. k. Staatsbahnverwaltung stehende Bahnetz erreichte somit Ende des Jahres 1899 eine Ausdehnung von 737 km, was gegenüber dem Jahre 1898 einer Zunahme um 5.87 pCt. entspricht.

Von der angegebenen Länge sämtlicher Eisenbahnen entfielen 96.60 pCt. auf Bahnen mit normaler Spurweite und der Rest auf Schmalspurbahnen. Außerdem waren 1573 Schleppbahnen mit einer Gesamtlänge der Geleise von 1528 km vorhanden.

Aus den eingehenden, die baulichen Anlagen der Eisenbahnen betreffenden Daten sei hervorzuheben, daß von der Gesamtlänge des Bahnkörpers 10 pCt. auf horizontale Bahnstrecken und 79 pCt. auf Bahnstrecken in Steigungen oder Gefällen; und weiters 73 pCt. dieser Länge auf die geraden Bahnstrecken

62.12 pCt., auf die in Krümmungen liegenden 37.88 pCt. entfielen.

Die Anzahl der Bahnhöfe und Haltestellen betrug 4102, der Güterschuppen 2835, der Wohngebäude für Beamte, Diener und Arbeiter 1361, der Aufnahmsgebäude 2873 und der Wächterhäuser und sonstigen Hochbauten 10.988. Gegenüber dem Jahre 1898 erfuhren die baulichen Anlagen eine wesentliche Ausgestaltung und Vermehrung. So erhöhte sich die Anzahl der Stationen und Haltestellen um 194, der Wohngebäude für Beamte, Diener und Arbeiter um 129, der Wächter und sonstigen Häuser um 379 usw.

Das für sämtliche Staatsbahnen und für die vom Staate auf eigene Rechnung betriebenen Privatbahnen aufgebrauchte Anlagecapital betrug mit Ende des Gegenstandsjahres 1138 Millionen Gulden; amortisirt erscheinen von diesem Betrage 67 Millionen Gulden.

Das Anlagecapital der Privatbahnen im Privatbetriebe (einschließlich der vom Staate auf Rechnung der Eigenthümer betriebenen Localbahnen) stellt sich auf 1812 Millionen Gulden. Als noch zu emittierendes Anlagecapital verblieben Actien im Betrage von 4.6 Millionen und Prioritätsobligationen im Betrage von 63.9 Millionen Gulden. Im Vergleiche zum vorhergehenden Jahre weist das aufgebrauchte Anlagecapital eine Zunahme um 1.99 pCt., das amortisirte eine solche um 5.67 pCt. und das verwendete um 2.64 pCt. auf.

Der Stand der Fahrbetriebsmittel erfuhr auch im Gegenstandsjahre eine nicht unbeträchtliche Steigerung; dieselbe stellte sich gegenüber der procentuellen Zunahme der Betriebslänge sämtlicher Eisenbahnen um 3.71 pCt., bei den Locomotiven auf 6.31 pCt., bei den Personenwagen auf 2.93 pCt. und bei den Lastenwagen auf 4.29 pCt. Im ganzen waren vorhanden: Locomotiven 5153 Stück (hierunter bei den im Staatsbetriebe befindlichen Eisenbahnen 2513 Stück), Personenwagen 11.165 (5688) Stück und Lastenwagen 113.100 (43.663) Stück.

Die Beschaffungskosten der Fahrbetriebsmittel betragen mit Ende des Gegenstandsjahres 409 Millionen Gulden (bei den Eisenbahnen im Staatsbetriebe 187 Millionen Gulden); hievon entfallen 38.9 pCt. auf Locomotiven, 14.1 pCt. auf Personenwagen, 46.4 pCt. auf Lastenwagen und der Rest auf Postwagen und Schneepflüge. Im Vergleiche zum Vorjahre erfuhren die angegebenen Gesamtkosten eine Steigerung um 5.8 pCt. Die während

keine positiven Erklärungsgründe vorliegen, seine Zuflucht dazu nimmt, in dieser Wiederkehr der Erscheinungen eine gewisse Gesetzmäßigkeit festzustellen, für die er weder Grund noch Ursache anzugeben weiß. Der gewöhnliche Mensch thut dies im Alltagsleben, und auch der gelehrte Forscher weiß sich, wo seiner Wissenschaft Schranken gesetzt sind, nicht anders zu helfen. Nach dem Gesagten wird man es nun begreiflich finden, daß man an der Warte mit einer gewissen Spannung der hundertsten Wiederkehr jenes Erdbebenjahres entgegen sah. Doch der 11. December des Jahres 1899 hatte glücklicherweise das Subetengebiet nicht heimgesucht, und der genannte Schweinslederband war bereits verurtheilt, wieder in den Bücher-schrank zurückzuwandern. Nur einem Zufalle hatte es es zu verdanken, daß dieser Entschluß nicht sofort ausgeführt wurde. Jetzt hat sich, zwar nicht genau nach hundert Jahren, wohl aber nach hundert und einem Jahre und einem Monate, das Beben an gleicher Stelle und in nahezu gleicher Intensität und in gleicher Ausdehnung wiederholt. Mancher moderne Erdbebenforscher würde diese runden Zahlen mit Freuden begrüßen und sie in sein System hineinpassen und so nach Sonnen- oder Mondtagen berechnen, wann das Beben von rechtswegen hätte stattfinden müssen; und so hätte der eine oder andere die interessante Bemerkung machen können, daß das jüngste Beben in Preußisch-Schlesien um einige Tage zu früh oder zu spät eingetroffen ist. Wenn wir den Boden der That-sachen nicht verlieren wollen, so müssen wir in diesem

des Jahres 1899 aufgewendeten Kosten für die Erhaltung und Umgestaltung der Fahrbetriebsmittel stellten sich auf 19 Millionen Gulden, d. i. gegen 1898 mehr um 4.8 pCt.

Die beträchtliche Steigerung welche der Personenverkehr auch im Vorjahre aufzuweisen hatte, machte im Gegenstandsjahre weitere Fortschritte. Es wurden insgesammt 142 Millionen Personen befördert, von welcher Anzahl 68 Millionen auf die im Staatsbetriebe stehenden Bahnen entfielen. Personenkilometer wurden überhaupt 4893 Millionen und per Kilometer Betriebslänge 269.219 gefahren.

Die Zunahme des Personenverkehrs im Gegenstandsjahre gegenüber dem Jahre 1898 betrug für sämtliche Eisenbahnen 12.85 pCt. (und zwar Staatsbetriebe, einschließlich der Wiener Stadtbahn, 22.53 pCt., Privatbetriebe 5.17 pCt.), d. i. per Kilometer Betriebslänge 7.91 pCt. (Staatsbetriebe 14.79 pCt., Privatbetriebe 3.35 pCt.). Die Anzahl der gefahrenen Personenkilometer stieg um 10.22 pCt. Die besondere Bedeutung, welche, wie bekannt, die III. Wagenklasse für den Verkehr besitzt, kommt durch nachstehende Angaben zum prägnanten Ausdruck; es entfallen nämlich von der Gesamtzahl der beförderten Personen auf die I. Wagenklasse 0.84 pCt., auf die II. Klasse 6.78 pCt., auf die III. Klasse 89.55 pCt., auf die IV. Klasse (nur mehr bei der Eisenbahn Lemburg-Belzec bestehend) 0.08 pCt. und auf Militärpersonen 2.75 pCt. Von sämtlichen Reisenden (ohne Militärpersonen) benützten 4.4 pCt. Schnellzüge und 95.6 pCt. Personen- und gemischte Züge.

Was den Güterverkehr betrifft, so erfuhr die Anzahl der beförderten Güter und der geförderten Tonnenkilometer eine Steigerung, während sich bei der Berechnung dieser Leistungen auf das Kilometer Betriebslänge im Vergleiche zum Vorjahre eine Abnahme ergibt. Im ganzen wurden 114 Millionen Tonnen (hierunter Staatsbetriebe 38 Millionen) befördert; gegenüber dem Jahre 1898 ergibt dies eine Zunahme um 3.18 pCt. (Staatsbetriebe 1.31 pCt.). Von dieser Frachtmenge wurden im Jahre 1899 10.677 Millionen Tonnenkilometer, d. i. gegen 1898 mehr um 2.17 pCt. zurückgelegt. Auf das Kilometer Betriebslänge entfielen 6248 Tonnen beförderte Güter und 582.659 geförderte Tonnenkilometer, d. i. um 1.12 pCt., beziehungsweise 2.10 pCt. weniger als im Vorjahre.

Die Betriebsinnahmen der österreichischen Eisenbahnen betragen im Jahre 1899 im ganzen

Falle wohl bedenken, daß diese vermeintliche Gesetzmäßigkeit ebensogut nur ein launisches Spiel des Zufalles sein kann.

Und nun lassen wir die gewiß sehr beachtenswerten Beobachtungen über das Beben, das vor hundert Jahren in Schlesien aufgetreten ist — welche in den »Neuen Schriften der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin« niedergelegt sind — aus dem Schweinslederbande, der noch vor uns liegt, folgen. Der erste Autor ist Herr von Lindner, Obrist des Ingenieurcorps zu Schweidnitz. Derselbe gibt folgende Nachricht von dem Beben:

»Den 11. December d. J., nachmittags gegen 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, hatten wir in dem reichigsten Theile Schlesiens, soweit meine Nachrichten reichen, in der Richtung von Süden nach Norden, von Glog aus bis Schmiedeberg und in der Richtung von Ost nach West, von Gnichwitz bis Trautenau eine starke Erderschütterung. An einigen Orten war sie, wie gewöhnlich, mehr als an anderen verspürt worden. Ich war bereits seit dem Junius d. J. durch den sonderbaren Gang des Barometers, durch das anhaltende ungewöhnlich starke Gewicht des Dunstkreises, weit über dem mittleren Gewichte der Atmosphäre von Schweidnitz, welches auf die mittlere Temperatur reducirt, 27'' 1,095'' ist, auf irgend eine gewaltsame Naturerscheinung vorbereitet, vermuthete aber am 17. d. M. am allerwenigsten etwas, da der Südwind kaum vom zweiten Grade und der Himmel bloß mit einem feinen Nebel bedeckt war, die Electricität der Luft keinen so hohen Grad erreicht hatte, wie mehrere Tage zuvor.

## Feuilleton.

### Aus der Werkstatt alter und moderner Erdbebenforscher.\*

Von Edwin Belar.

Seit einigen Jahren steht im Bücherregale meines Schreibtisches unter verschiedenen modernen Werken über Erdbebenforschungen ein alter, vergilbter Schweinslederband. Ein guter Freund und fleißiger Quellenforscher brachte ihn mir mit dem Bemerkten, daß in dem Buche interessante Abhandlungen über ältere Erdbebenforschungen in Europa enthalten seien. Ich las mit gütigen diese Erdbebenstudien und fand, daß sie auf ein Erdbeben bezogen, das sich vor ungefähr hundert Jahren, am 11. December 1799, in Preußisch-Schlesien und angrenzenden Ländergebieten zugetragen. Infolge der alten Literaturangaben wurde von dem auf dieses Gebiet an der Erdbebenwarte in Wien ein ganz besonderes Augenmerk gerichtet. Und gerade die Geschichte der Laibacher Bebenstrophen läßt ziemlich deutlich erkennen, daß stärkere Beben in etwa hundert Jahren in demselben Gebiete wiederholen. Es ist eigenthümlich und man wird nicht leugnen können, daß der Mensch in jenen Zeiten, wo für den Wechsel und Wandel der Dinge

\* »Schlesische Zeitung« (Breslau) vom 19. Jänner 1901.

296 Millionen Gulden und per Kilometer Betriebslänge 16.193 fl. (Staatsbetrieb 120 Millionen, beziehungsweise 11.517 fl.). An den Betriebseinnahmen participierte der Güterverkehr mit 73.33 pCt. und der Personenverkehr mit 24.45 pCt.

Die Betriebsausgaben beliefen sich im ganzen auf 193 Millionen Gulden, von welchem Betrage auf die im Staatsbetriebe befindlichen Bahnen 89 Millionen Gulden entfielen. Gegenüber dem Vorjahre erfuhren die gesammten Betriebseinnahmen eine Steigerung um 3.13 pCt. und die Betriebsausgaben eine solche um 8.09 pCt.

Der Betriebs-Nettoertrag sämtlicher Bahnen bezifferte sich im Jahre 1899 auf 104 Millionen Gulden gegen 109 Millionen Gulden im Vorjahre, somit per Kilometer Betriebslänge auf 5681 Gulden gegen 6224 Gulden im Jahre 1898; derselbe entspricht einer durchschnittlichen Verzinsung des verwendeten Anlagecapitals von 3.51 pCt., gegen 3.79 pCt. im Jahre 1898.

Die Gesamtzahl der im Gegenstandsjahre vorgekommenen Unfälle stellte sich auf 2015, unter welchen sich 608 Entgleisungen und 318 Zusammenstöße und Streifungen befanden. Die Gesamtzahl der bei sämtlichen Unfällen, sowohl unverschuldet als auch infolge eigener Schuld, verunglückten Reisenden belief sich auf 215, von welchen 15 Personen getödtet wurden. Auf je eine Million Reisende entfielen 1.51 Verunglückungen und auf je eine Million Personenkilometer 0.04 verunglückte Reisende.

Der Personalstand bei sämtlichen Eisenbahnen betrug 91.172 Personen und zwar waren angestellt 17.699 Beamte, 11.172 Unterbeamte, 1966 weibliche Bedienstete und 60.335 Diener, ferner waren im Jahresdurchschnitte 101.657 Arbeiter im Taglohne beschäftigt.

An Besoldungen, Löhnen und sonstigen Bezügen wurden im ganzen über 107 Millionen Gulden ausbezahlt. Während die gesammte Betriebslänge der österreichischen Eisenbahnen von 1898 auf 1899 um 3.71 pCt. zugenommen hat, betrug die Steigerung im Personalstande 7.16 pCt. und in den Bezügen des Personals 8.41 pCt.

An Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal bestanden 25 Pensions-, 22 Kranken- und 26 sonstige Humanitätscassen, welche zusammen ein Vermögen von 63 Millionen Gulden besaßen; gegenüber dem Vorjahre erfuhr das Vermögen der Pensionscassen eine Steigerung um 4.10 pCt., dasjenige der Krankencassen um 3.65 pCt. und das der sonstigen Humanitätscassen um 0.08 pCt. Während des Gegenstandsjahres standen 6792 Angestellte und 7282 Witwen im Genusse einer Pension oder Provision und 4926 Kinder im Genusse von Erziehungsbeiträgen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 22. Jänner.

Am 20. d. M. fand unter dem Vorsitze Seiner Majestät des Kaisers die letzte Militär-Conferenz statt. An derselben nahmen theil: der zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehls stehende Erzherzog Franz Ferdinand, der Chef des Generalstabes FML. Friedrich Freiherr von Beck, der Reichskriegsminister G. d. C. Freiherr von Krieghammer, die General-Truppeninspectoren G. d. C. Prinz Ludwig

Ich saß an meinem Schreibtische sehr genau auf dem Meridian von Schweidnitz, den ich durch mein Arbeitszimmer gezogen habe, als plötzlich unten in meiner Wohnung ein Schlag geschah, als ob man eine der stärksten Lasten auf die Erde würfe; es dröhnte unter mir, und unter dem Dache, dessen Fußboden die Decke meines Zimmers ist, tösete und brausete es; da zugleich die Gewichte meines Erdbebenmessers, der zugleich mein Hygrometer ist, an die metallenen Stangen anschlugen, so war ich aufmerksam; und in dem nämlichen Augenblicke wurde ich auf dem Stuhle mitsammt dem Schreibtische von der Rechten zur Linken, oder von Süden nach Norden, sanft geschwankt, dreimal in gleicher Schwankung hintereinander; dabei klirrten die Gläser, die Decke des Zimmers prasselte, und der Kalk davon fiel herab. Träumend lief ich ans Fenster; drei Barometer, deren Quecksilber 5300,4 Scrupel zeigte, wogten auf und ab, etwa 3 oder 4 Scrupel über und unter besagtem Stande; die Gewichte an den Hygrometern schwankten noch, von Süden nach Norden und wieder zurück, schlugen aber nicht mehr an; die Krise war vorüber. Das Dröhnen unter und das Brausen über mir hatte ein Ende. Dies war meine Beobachtung im zweiten Stocke eines Hauses auf dem Ringe von Schweidnitz, 786 pariser Fuß überm deutschen Meere, bei 12° 57,9" Meridian Unterschied von Berlin und 50° 47' 8" Breite. — Für die Geschichte der exacten Erdbebenforschung mit Hilfe von Instrumenten ist jedenfalls von Interesse, daß Obrist von Lindner bereits ein eigenes In-

zu Windischgrätz, FML. Freiherr von Reinländer und FML. Freiherr von Waldstätten, Generaladjutant G. d. C. Graf Paar, Generaladjutant und Vorstand der Militärkanzlei FML. von Volfras und der Vorstand im Präsidialbureau des Reichs-Kriegsministeriums Generalmajor Josef Freiherr von Weigl.

Ministerpräsident Dr. von Koerber wird im Laufe dieser Woche die Verhandlungen fortsetzen, welche er bereits mit einigen hervorragenden Parlamentariern begonnen hat. Dieselben haben in erster Linie das Präsidium des Abgeordneten-hauses zum Gegenstande; sie betreffen aber auch, wie dem «Ezas» aus Wien berichtet wird, das Arbeitsprogramm des Hauses und die Sicherstellung der Vorlage über das Investitionsbudget. Der Ministerpräsident wird, dem conservativen Polenblatte zufolge, mit allen Fractionen, auch mit den radicalsten, Fühlung zu nehmen suchen. Bezüglich der Thronrede wird von der gleichen Quelle mitgetheilt, sie werde ganz farblos sein.

In dem Organe des Abgeordneten Alofač kündigt die czechisch-socialc Partei den Kampf im Parlamente an, weil die Regierung nur die Staatsnothwendigkeiten erledigt wissen will und alles übrige zur Seite gestellt werden soll. — In der «Moravská Orlice» wird für die Schaffung eines gemeinsamen czechischen Clubs plaidiert, der alle Gruppen czechischer Abgeordneter umfassen soll. Die mährisch-czechischen Arbeitervertreter Reichstätter und Sehnal seien unter der Bedingung gewählt, diesem gemeinsamen Club beizutreten. Abgeordneter Křofáč trete diesem Wunsche entgegen. Auch die czechischen Agrarier seien bisher abgeredet worden, dieser Einigung beizutreten. Aber nur in einem gemeinsamen Club können die Wünsche der Nation auf Erfüllung rechnen, und da dürfen die zehn Stimmen der Arbeiter und Agrarier nicht fehlen. — In den «Lidové Noviny» wird erklärt, eine Coalition der Czechen mit den Polen sei nur bei voller Gleichberechtigung denkbar, eine Unterwerfung der Czechen unter den Willen des Polenclubs sei ausgeschlossen. — Von deutsch-völklicher Seite wird erklärt: Ob die taktische Verbindung mit Lueger und Diechtenstein bei dem Bestande einer kräftigen radicalen Partei auch nur denkbar ist, das darf ernstlich bezweifelt werden. Eine deutsche Gemeinbürgerschaft, der die Neuclericalen, aber nicht die Radical-Nationalen angehören, wäre die Caricatur einer nationalen Gemeinbürgerschaft. Die Bevölkerung empfindet das ebenso, wie die Absonderung ihrer nationalen Vertreter in verschiedene Gruppen. Glücklicherweise besteht aber in allen national-deutschen Parteilagern ehrliche Geneigtheit zu ebenso besonnenem als entschiedenem Zusammenwirken.

Tagesneuigkeiten.

— (Die erste große Hochzeit im XX. Jahrhunderte.) Wir meinen nicht die bevorstehenden Hochzeitsfeste im Haag, wo Königin Wilhelmine ihrem Bräutigam die Hand zum Ehebunde reichen wird. Sene erste große Hochzeit hat im bretonischen Dorfe Plougastel am letzten Dienstage stattgefunden. Seit undenklichen Zeiten ist in diesem Dorfe die Sitte eingeführt, daß alle Hochzeiten der Dorfsinsassen am Dienstage nach dem Dreikönigsfeste gemeinschaftlich gefeiert werden. In diesem Jahre traten nur 19 Paare vor den Altar. Am

strument für Erdbebenbeobachtungen aufgestellt hatte, das er «Erdbebenmesser» nannte, während in der neuesten Zeit hierfür leider die allgemein unverständlichen Bezeichnungen wie «Seismograph», «Seismometer» usw. im Gebrauche sind. Obrist von Lindner erwähnt in seiner Nachricht ferner, daß in Böhmen das Beben noch stärker gewesen sei.

Ganz besonders bemerkenswert sind die verschiedenen Erklärungsversuche für diese Bebenerscheinung, die von den einzelnen Beobachtern in diesem Werke niedergelegt sind. Obrist von Lindner spricht sich gegen die allgemeine Behauptung der böhmischen Grenz-nachbarn aus, daß die Ursache dieser Erschütterung in einer Explosion eines Pulvermagazins, die etwa in Josefstadt stattgefunden haben soll, zu suchen sei. Eher hält er es für möglich, daß der Brennpunkt der Explosion, wie er es nennt, vielleicht wieder in Sicilien zu suchen sei. Ebenso tritt er der Ansicht einiger Beobachter entgegen, die das starke unterirdische Rollen für ein Gewitter hielten. Obrist von Lindner sagt wörtlich: «Dies weiß ich positiv, daß es kein Gewitter, sondern der starke, unterirdische Schlag war, der eine Dröhnung unten und ein sonderbares Rauschen in der Luft zur Folge hatte.» In seiner Schlussbetrachtung spricht sich Lindner dahin aus, daß die Erschütterung doch nur die Folge einer unterirdischen Entladung gewesen sei, die ihren Brennpunkt ganz im schlesisch-böhmischen oder Glatzer Gebirge gehabt habe. Leopold v. Buch, der bekannte Geognost, berichtet nicht minder anregend über diese Erschütterung. Er

frühen Morgen nahm der Maire des Dorfes Brautungen vor, wobei er 19 Bräute zu untrauungen die Hände zu schütteln hatte. Brautjungfern, der Sippe und den Dienstleuten. Die Bräute und Bräutigame trugen zum von den anderen weiße, seidene Gürtel mit die Brautjungfern ebensolche Gürtel, aber Farben. Und da gab es in 19 Bauernhöfen mahe mit Tanz, bis Wein und Schnaps zur Ruhe brachten.

— (Sechsfacher Mord im Gefängnisse.) Aus Semlin wird folgende erregende Verbrechen gemeldet: Der des in Del verdächtige Bauer Raja Maric aus sich im Gefängnisse des hiesigen Strafgefängnisses Untersuchungshaft. In der Nacht vom Samstag machte Maric einen großen Pjevac erhob sich von seinem Nachtlager in die Zelle des spectaculierenden Häftlings, einem Blechgefäße Wasser darzureichen. Profosß die Zellenthüre geöffnet, ver setzte ihm einem Zweitel-Gewichte, das er aus der Profosßen gestohlen hatte, einen so wichtigen Schläfengegend, daß der Betroffene sofort zusammenstürzte. Der entmenschte Verbrecher lange auf sein Opfer los, bis es seinen Damit noch nicht genug, betrat Maric Schlafzimmer des Profosßen, wo er der Gattin, dann deren drei Knaben und ein soßen zu Gaste gewesenes erwachsenes Mädchen Darauf entfloß das Scheusal über die — Einer Semliner Meldung zufolge wurde in Belgrad verhaftet.

— (Eine Heilmethode gegen Gliedmaßen.) Nach den «Therapeutischen hesten» ist es dem Nürnberger Professor lungen, eine Behandlungsmethode zu entdecken, unsehbarer Sicherheit erfrorene Nasen heilt. constanten elektrischen Strom findet nämlich der kleinen Arterien der Nase statt, welche weiterung der Arterien und einen gegenüber Stauung vermehrten Zufluss sowie stärkeren fluß im Gefolge hat. Man legt am besten einer elektrischen Batterie an den Seitenflächen an und läßt einen starken Strom ungefähr Minuten einwirken. Die Elektroden werden streichend hin und her bewegt, um sämtliche Haut zu berühren und nicht zu lange an einer verweilen. Man verursacht auf diese Weise Schmerzen. In den meisten Fällen genügen Elemente einer gewöhnlichen constanten nächste Folge des Elektrifizierens ist eine der betroffenen Hautpartie, die mehrere zwei Tagen anhält. Zur Schonung der zwischen den einzelnen Sitzungen einen zwei bis drei Tagen. Schon nach einigen Röthe wesentlich nach und vor allem Wechsel von kalter und warmer Temperatur lästige Brennen und Jucken in allen Mindestens zehn bis fünfzehn Sitzungen Die Heilwirkung dieses Verfahrens ist eine so daß die allgemeine Einführung Therapie nur noch eine Frage der nächsten wird.

schreibt die Ursache einem ganz örtlichen und hält es für möglich, daß der Stein der Grube des waldenburger Reviers Antheil an diesem Erdbeben gehabt habe, einen trefflichen Vergleich, wie bei cussionen sich die Oscillationen des Herrn von Buch entnehmen wir auch, daß Beben am 27. Februar 1787 im südlichen von Schlesien aufgetreten ist, auf Stunden später ein starkes Beben allgemein wurde, das man gleichzeitig in Breslau, Krafau und Wieliczka wahrnahm. Dieses Beben, meint v. Buch, war von ganz anderer «und leicht der ausgetretene Arm eines von dem großen Meere im südlichen Quellen nie versiegen». Der Berliner Bronau, ein tüchtiger Meteorologe, gibt und prüft vergleichend den Luftdruck Tage, inwieweit von diesem ein Einfluß beben von Schlesien zu erwarten war; er hiesige Barometerstand (in Berlin) ließ cember des Jahres 1799 eben kein Erdbeben er war zwar hoch, aber doch nicht so entfernten Erdbeben zu sein pflegt.

So geschehen und geschrieben um gehende Jahrhundertwende. Und es würde wenn wir so interessante Einzelheiten Beben, das den gleichen Schauplatz bekämen.

(Eine amüsante Malerschizze), die zwar nicht mehr ganz neu ist, wird jetzt wieder aufgeführt. Ein Pariser Dandy von reinstem Wasser, Graf v. Z., ließ vor kurzem sein Porträt zeichnen. Er war mit seinem Künstler jedoch nicht zufrieden. «Es hat nicht die geringste Ähnlichkeit mit mir, und ich werde es nicht nehmen.» Der Maler protestierte, aber alles war nutzlos. Schließlich sagte er: «Nun wohl, Monsieur, wenn es Ihnen gar nicht ähnet, kann ich natürlich auch nicht erwarten, dafür bezahlt zu werden.» Nachdem der Graf ihn verlassen hatte, fügte der Maler dem Kopfe auf dem Bilde prächtige Gelsöhren hinzu und stellte es so vor dem neugierigen Publicum aus. Es war aber noch gar nicht lange zu sehen, da stürzte der Graf bereits in fürchterlichster Wuth in das Atelier des Malers. Alle seine Drohungen prallten jedoch wirkungslos ab, und so bot er dem Maler schließlich einen weit höheren Preis, als den ursprünglich abgemachten, an. Der Maler aber, der sich für die Nichtachtung seiner Arbeit glänzend gelobt hatte, meinte: «Es war durchaus nicht merkwürdig, daß Sie das erste Bild nicht ähnelnd fanden, aber ich mußte, Sie würden das Bild sofort erkennen, sobald ich diese Ohren hinzugefügt hatte.»

(Ein Denkmal für einen Affen.) Wie der «Globe» berichtet, hat der Stadtrath von Grenoble in Frankreich beschloffen, dem unlängst dort verstorbenen Schimpansen «Charlemagne» eine Bronzestatue zu errichten, und eine große Summe ist zu diesem Zwecke bereits gezeichnet. Der Affe, der vor neun Jahren von einem Afrikaforscher nach Grenoble gebracht wurde, soll sich der Sympathien eines jeden einzelnen Bewohners der Stadt erfreut und die Erlaubnis gehabt haben, jedes Haus betreten zu dürfen. Außerdem war er ein ständiger Kunde der Obst- und Gemüseverkaufsläden der Stadt. Vor fünf Jahren soll «Charlemagne» ein in einen Brunnen gefallenes Kind gerettet haben; er war absolut gleich er es vorzog, auf allen Bieren zu laufen. Gelegentlich saß er an der Seite der Kartenspieler in den Cafés oder an der Seite der Fischerleute am Flußufer, und Hundstfang konnte er so verweilen und mit einem höchst ehrbaren und klugen Gesichte die um ihn vorgehenden Dinge betrachten. «Charlemagne» war auch der Liebling des Grenobler Kinderhospitals. Seiner Beerdigung wohnte eine große Anzahl von «Leidtragenden» bei.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Laibacher Gemeinderath.**  
Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Fribar 24 Gemeinderäthe theilnahmen. Zu Beginn der Sitzung gratulirte der Vorsitzende den Gemeinderäthen Dr. Tavčar und Plantan, welche zu Reichsrathsabgeordneten gewählt wurden, und welche zu Reichsrathsabgeordneten gewählt wurden, und die städtischen Handels- und Gewerbelammer, letzterer als Vertreter der Unterkraiser Städte und Märkte. Dem Abgeordneten Dr. Tavčar sei die Aufgabe zugefallen, in kritischer Zeit die Interessen der Laibacher Steuerzahler zu vertreten, doch sei Redner überzeugt, daß derselbe dieser schweren Aufgabe vollkommen gerecht werden wird.

**Aus fremdem Stamme.**

Roman von Drmanos Sandor.  
(17. Fortsetzung.)  
Die feierliche Ruhe der nächtlichen, schneebedeckten Natur draußen stimmte ihn fast elegisch.  
Er war fünfunddreißig Jahre alt. Seine Feinde nannten ihn einen Streber. Freunde, im wahren Sinne Freunde, hatte er nicht. Bei seinen Untergebenen war er unbeliebt, weit unbeliebter, als der viel strengere Chef, obgleich wohl niemand, vom ersten Buchhalter bis zum letzten Lehrlinge, auf Befragen gewußt hätte, welchen Grund diese Abneigung habe.  
Ebensowenig, wie dem Chef, konnte man dem Disponenten irgendwelche Ungerechtigkeit nachsagen; im Gegentheil ließ Maifeldt es sich angelegen sein, dem Personale gegenüber eine gewisse Leutseligkeit an den Tag zu legen. Dennoch hatten die Leute kein echtes Vertrauen zu ihm und fürchteten ihn mehr als Herrn Weber selber.  
Seine Feinde, die ihn als Streber bezeichneten, hatten nicht ganz unrecht. Ein stark ausgeprägter Ehrtrieb, sich voranzuarbeiten, gleichviel, mit welchen Mitteln, zog sich wie ein rother Faden durch seinen Charakter und bildete den Mittelpunkt seines Denkens, um sich seine anderen Eigenschaften und Tugenden zu ordnen. Bisweilen warf dieser Drang zum Vorwärtstreben alle Rücksicht beiseite; zu anderer Zeit hüllte er sich in den Mantel menschenfreundlichen Edelfinnes — nach den Umständen.  
Wilhelm Maifeldt athmete mit Behagen die feuchtalte Nachtluft ein. Vom Süden her wehte der Thauwind; die Eiskristalle unter dem Dache begannen sich

Zweifellos werde auch Abgeordneter Plantan die Bestrebungen des Vertreters der Stadt Laibach gerne unterstützen.

Der Bürgermeister widmete sodann einen warmen Nachruf den jüngst verstorbenen ehemaligen Gemeinderäthen Dr. Alfons Mosché und Ludwig Rabnikar. Die Gemeinderäthe hatten sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben. Die Trauerkundgebung wird im Sitzungsprotokolle verzeichnet werden.

Der Vorsitzende gab weiters bekannt, daß er die Ausführung des Gemeinderathsbeschlusses in betreff des Bauplatzes für die projectierte k. k. Staats-Gewerbeschule bis auf weiteres sistirt habe, da ihm durch eine Deputation der Bewohner des St. Jakobsviertels nach der jüngsten Sitzung neuerlich Vorschläge gemacht wurden, um diese Schule dem erwähnten Stadtviertel zu erhalten. Der Stadtmagistrat habe daher mit der Firma Samassa sowie mit den Gebrüdern Kosler behufs Abtretung eines geeigneten Bauplatzes Verhandlungen angeknüpft. Die Firma Samassa habe bereits die Antwort ertheilt, daß ihre Baugründe an der Karlstädterstraße nicht veräußert seien, während die Antwort der Gebrüder Kosler noch ausständig ist. Mittlerweile sei dem Bürgermeister auch die Mittheilung zugekommen, daß die krainische Sparcasse bereit sei, das ihr eigenthümliche ehemals Brant'sche Haus am St. Jakobsplatz sammt dem geräumigen Garten zum Zwecke der Errichtung einer Staats-Gewerbeschule veräußlich abzutreten. Ein diesbezügliches Anbot liege jedoch noch nicht vor.

Nach Uebergang zur Tagesordnung richtete Gemeinderath Dr. Starč über die Zuschrift des Grazer Stadtrathes betreffs Reformirung der Armenunterstützung, insoweit dieselbe die nach Laibach zuständigen in Graz domicilirenden Armen betrifft. Der Gemeinderath konnte den Vorschlägen des Stadtrathes Graz nicht zustimmen und verblieb bei seinen diesbezüglichen früheren Beschlüssen. Die angesprochene Refundierung des Betrages von 520 K wurde im Sinne der gefassten Beschlüsse verweigert.

Gemeinderath Plantan berichtete über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses bezüglich der Wahl eines Vertreters der Stadtgemeinde Laibach in den krainischen Landesbahnrath, da die normierte dreijährige Funktionsperiode bereits abgelaufen ist. Ueber Antrag des Referenten wurde der bisherige Vertreter Bürgermeister Fribar wieder in den Landesbahnrath entsendet.

Gemeinderath Dr. Požar berichtete über die Zuschrift der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde in Angelegenheit der Beseitigung der hölzernen Baraden neben der Kirche an der Maria Theresien-Straße. In Erwiderung einer diesbezüglichen Zuschrift des Stadtmagistrates erklärte sich das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde bereit, die beiden hölzernen Baraden unter der Bedingung zu beseitigen, daß die Stadtgemeinde hiefür eine Entschädigung von 3000 K leiste und außerdem auf die Einzahlung eines Drittels der für die Herstellung des Asphalttrottoirs vor der evangelischen Kirche anerkannten Kosten im Betrage von 361 K verzichte. Gegen die Zahlung des letzteren Betrages sträube sich die evangelische Gemeinde, umsomehr, als ihr eine vorherige Mittheilung in betreff der Errichtung des Trottoirs nicht zugekommen war und in einem gleichen Falle die Beitragsleistung auch den Hausbesitzern an der Polana- und an der

zu lösen und abzutropfen. Hin und wieder klatschte eines der schweren, kalten Tropfen auf die heiße Stirn des Mannes, der — gedankenversunken — kaum darauf achtete. Graudunstiges Schneegewölk bedeckte die Mondscheibe und verdunkelte die Luft, die noch eben vom Silberglanze des unverschleierte Nachtgestirns leuchtete. Maifeldt bemerkte auch diese Metamorphose nicht. Vor seiner erhitzten Phantasie glühte das Morgenroth eines lang ersehnten und jetzt endlich ihm aufdämmernden Glückes. Wirklichen Glückes oder Schein-, Trugglückes?

III.

Das Weihnachtsfest mit seinem Lichterglanze und seinem Herzen erwärmenden Zauber war vorüber, und der Werktag forderte wieder seinen Tribut an zu erfüllenden Pflichten und all den kleinen Sorgen, Freuden, Gewohnheiten und Arbeiten, aus denen sich das tägliche Leben zusammensetzt.

Wie der December, meinten es auch die nachfolgenden Wintermonate gut mit den Menschen. Mild, wie seit Jahren nicht mehr, führten sie ihr Scepter. Hin und wieder ein gelinder Schneefall, etwas erprießlicher Frost, dann wieder laue, lange thauige Tage, die das Feuer im Ofen beinahe überflüssig machten und die wie Lenzböten über die Erde giengen.

Carlotta's Befürchtung, daß sie sich schwer in ihre neue Heimat einleben würde, hatte sich längst bestätigt. Sitten, Gewohnheiten, Lebensweise waren ganz anders, als in ihrer südlichen Heimat. Crasser und schroffer aber, als der Unterschied zwischen äußeren Neigungen und Lebensgewohnheiten, machte sich der Contrast ihrer gegenseitigen Anschauungen und Denkungsart bemerkbar.

Wienerstraße erlassen worden ist. Die Finanzsection stellte den Antrag auf Abweisung des Anbotes der evangelischen Kirchengemeinde, da die beanspruchte Entschädigung zu hoch und die Regulierung der hinter der evangelischen Kirche gelegenen Straße dormalen noch nicht dringend sei. Der Antrag betreffs der Baraden wurde angenommen, der weitere Antrag der Finanzsection, wornach auf den Beitrag für die Herstellung des Trottoirs nicht verzichtet werden könne, blieb jedoch bei der Abstimmung in der Minorität.

Gemeinderath Dr. Požar berichtete weiters über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses in Angelegenheit eines Zubaues zur Landwehrkaserne in Laibach. Bekanntlich wurde der vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung angestrebte Erweiterungsbau der bestehenden Landwehrkaserne nach dem vom Landesbauamte verfaßten Projecte im veranschlagten Betrage per rund 720.000 K vom krainischen Landtage unter der Voraussetzung genehmigt, daß die 25jährige Vertragsdauer mit dem Bezuge der neuen Objecte auf die ganze Kaserne ausgedehnt werde und daß sich die Stadtgemeinde Laibach verpflichte, durch 25 Jahre einen jährlichen Beitrag von 8000 K zu leisten. Im Berichte des Bürgermeisters an die Finanzsection wird ausgeführt, daß im Sinne des Gesetzes vom 11. Juni 1879, R. G. Bl. Nr. 93, die Pflicht der Militärbequartierung dem Lande obliege und eine Beitragsleistung der Stadtgemeinde Laibach daher nicht in Antrag gebracht werden könne. Wohl aber möge der Gemeinderath die Bereitwilligkeit aussprechen, einen Bauplatz für den geplanten Zubau an der Landwehrstraße (in der Front der gegenwärtigen Landwehrkaserne) dem Lande unter der Bedingung zur Verfügung zu stellen, daß der hinter der Kaserne gelegene, für den Zubau in Aussicht genommene Grundcomplex unentgeltlich in das Eigenthum der Stadtgemeinde übergehe, da auf diesem Grundcomplex seinerzeit die projectierte Viehverladestation errichtet werden könnte. Zu diesem Zwecke hätte der Stadtmagistrat mit den Besitzern Rubella und Perdan behufs Erwerbung des Bauplatzes für die Erweiterung der Landwehrkaserne in Unterhandlung zu treten. Der Gemeinderath ließ die Angelegenheit betreffs eines Beitrages zur Erweiterung der Landwehrkaserne in suspenso, bis das Gesuch der Stadtgemeinde bezüglich der angestrebten Erleichterungen bei Rückerstattung der staatlichen Erdbehenvorschüsse erledigt sein wird.

Das Gesuch des «Oesterreichischen Bühnenvereines» um Beitragsleistung wurde über Antrag des Referenten Seneković abschlägig beschieden, da für derartige Zwecke im Budget pro 1901 nicht vorgesehen ist.

Sodann berichtete Gemeinderath Južek namens der Bausection über die Zuschrift des Bürgermeisters Fribar betreffs Siftierung des Gemeinderaths-Beschlusses vom 21. December 1900 in Angelegenheit der Parcellirung des fürstbischöflichen Besitzes bei St. Peter, da der angenommene Zusatzantrag, welcher die Parcellirung beschränkt, mit § 6 der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach im Widerspruche stehe. Der besagte Zusatzantrag wurde nun fallen gelassen, die Anträge der Bausection aber mit dem Zusatze genehmigt, daß der Stadtmagistrat mit dem fürstbischöflichen Ordinariate behufs Erwerbung des nöthigen Grundes zur Errichtung von Plätzen vor der St. Peterskirche und vor der Infanteriekaserne schon jetzt in Unterhandlungen zu treten habe.

Carlotta war im Hause reicher Verwandten als echte Südländerin erzogen worden. Sie hatte nie gelernt, sich irgendwie nützlich zu machen. Wie die Cousinen, mit denen sie zusammen aufwuchs, hatte sie nur eine recht oberflächliche Schulbildung genossen. Sie wußte von allem ein wenig, von nichts etwas Gründliches. Von einer wirklichen, zeitausfüllenden, nutzbringenden Beschäftigung war in betreff ihrer nie die Rede gewesen. Ihr geistiger Lebensinhalt hatte sich auf Tändeleien beschränkt. Sie haßte geistige Anstrengungen gerade so wie körperliche Bewegung. Am liebsten lag sie den halben Tag auf der Chaiselongue, naschte Süßigkeiten oder rauchte zur Abwechslung Cigaretten und las dabei Romane — oder auch sie ließ ihren Geist wie den Körper Siesta halten, das heißt, sie lag mit halbgeschlossenen Augen, ohne etwas zu denken, stundenlang in schlafähnlicher Versunkenheit da. Die übrigen Tageszeiten beschäftigte sie sich mit ihrer Toilette und mit den Beschaffungen und einschlägigen Fragen ihrer Toilette. In der Dämmerstunde pflegte sie auszufahren und in den Kaufläden ihre Besorgungen zu machen. Diese Commissionenfahrt war ihrer liebste, aber auch — wie sie sich unzufrieden sagte — einzige Berstreuung. Gegen Abend schälte sie sich immer mehr aus der Schläfrigkeit, von der sie tagsüber umfungen war, heraus. Ihre Mienen und Bewegungen wurden dann lebhafter, ihre Augen begannen zu glänzen; sie thaute mit jeder vorschreitenden Stunde mehr auf, und ihr Wesen nahm seine ursprüngliche Frische und Lebendigkeit an. Am Tage ließ sie sich in erschöpfender Trägheit hängen; am Abend war sie oft von beinahe ausgelassener Laune.  
(Fortsetzung folgt.)

Gemeinderath zu J. berichtet weiter über die Parcellierung des städtischen Grundbesitzes an der Wienerstraße, wo ehemals das alte Landeshospital gestanden. Der ganze Block soll in 10 Bauparzellen eingetheilt und der Verkauf derselben sofort ausgeschrieben werden. Die Verbauung müsste in längstens fünf Jahren erfolgen. Die aufzuführenden Häuser müssten dreistöckig und einheitlich facadeirt sein. Die Parcellierung wurde ohne Widerrede genehmigt.

Endlich wurde über Antrag desselben Referenten die Collaudierung der verlängerten Nonnengasse genehmigt und der Stadtmagistrat ermächtigt, der krainischen Baugesellschaft den bezüglichlichen Verdienstbetrag anzuweisen.

**Der Weinbau in Krain.**

In den bereits neulich citierten «Mittheilungen des Vereines zum Schutze des österreicherischen Weinbaues» veröffentlicht Herr Peter Krauland einen Artikel über den Weinbau in Maierle und Umgebung, welchem wir Folgendes entnehmen:

Die Reblaus wurde in den Weinbergen von Maierle, Döblitzberg und Straßenberg bereits vor ungefähr 13 Jahren amtlich constatirt. Wer hätte damals gedacht, dass die Zerstörungswuth dieses so kleinen Insectes so furchtbare Folgen nach sich ziehen könnte! Was man als bloßes Wahngelübde hielt, ist in kurzer Zeit zur Thatsache geworden. Heute, nach 13 Jahren, ist von den üppigen Weingärten nur noch die Erinnerung an den einstigen blühenden Bestand derselben übrig geblieben.

Gleich nach Constatierung der Reblaus wurde von der Anpflanzung amerikanischer Reben viel gesprochen und den Weinbauern der wohlmeinende Rath erteilt, sich zeitlich diese Cultur anzueignen, um nöthigenfalls gerüstet dazustehen. Es kostete einen harten Kampf, bis der Anfang gemacht werden konnte. Noch fehlte es nämlich an praktischen Versuchen, die von maßgebend Factoren durchgeführt hätten werden sollen. Da gelang es dem thätkräftigen Eingreifen eines rührigen Winzers, Paul Dackner, der früher jahrelang in der Kremser Gegend sich aufgehalten hatte und den Weinbau gründlich kannte, mit schweren Opfern seine großen Weingärten regelrecht anzupflanzen und so der weinbautreibenden Bevölkerung als ein nachahmenswertes Beispiel voranzuleuchten. Die Anlage gedieh vortreflich, wurde von nah und fern besucht und gab zu den schönsten Hoffnungen Anlass. Die Wirkung blieb nicht aus. Als dann auch die Regierung das ihrige that, indem sie dem Weinbauer unerbittliche Darlehen bewilligte, in Tschernembl eine große Rebschule anlegen ließ, aus der an die Bevölkerung Schnitt- und Wurzelholz unentgeltlich zur Vertheilung gelangte, und Wanderlehrer in die Weingärten entsandte, da kam die Sache in Fluss.

Mit seltener Rührigkeit gieng die Bevölkerung an die schwierige Arbeit, scheute weder Geld noch Mühe, um ihre einst so ertragreichen Rieden wieder instand zu setzen. Das Rigolen des Bodens, das anfangs als eine Unmöglichkeit bezeichnet wurde, ist jetzt zu einer gewöhnlichen Arbeit geworden. Als allgemeine Tiefe galt 75 bis 80 cm. Die in großer Menge vorkommenden Steine wurden gesprengt und die steile Lage des Bodens durch Mauern theilweise vermindert. Die amerikanischen Reben, zumeist Portalis, Solonis und Monticola, gediehen prachvoll zur großen Freude des Besitzers, denn der Boden, der nur wenig Kalkgehalt hat, ist für diese Reben sehr geeignet. Angewendet wurde ausschließlich die Grünberebelung; die Trockenberebelung konnte sich keine Freunde erwerben. Die Reben wurden im zweiten Sommer grünveredelt und im Herbst vergrübt. Das dritte Jahr schon lieferten sie einen mäßigen Ertrag, das vierte Jahr aber brachte dem frohen Besitzer bereits eine vollkommene Lese. Von Krankheiten kannte man nur die Peronospora, die allgemein und rechtzeitig bekämpft wurde.

Da alles normal verlief und von schönster Witterung begleitet war, kam der Weinbauer in kurzer Zeit zu einem fertigen, ertragreichen Weingarten, und da auch die Qualität und der Preis des Weines nichts zu wünschen übrig ließen (das Liter wurde mit 60 bis 65 Heller bezahlt), glaubte der Weinbauer endlich an den Anbruch einer besseren Zeit nach so langer Entbehrung und Enttägung.

Es sollte aber anders kommen und dem armen Weinbauer in den Weinbergen von Maierle und Straßenberg der Trost und die Freude genommen werden.

Seit einigen Jahren herrscht hier eine anormale Witterung. Anhaltender Regen, besonders in den Monaten Mai und Juni, verhinderte das Anwachsen der Berebelungen und das gleichmäßige Verblühen der Tragreben; furchtbare Wolkenbrüche, welche die Erde abschwemmten und die Reben bloßlegten, ferner häufige Hagelnieberschläge, die den ganzen Ertrag der betroffenen Stellen vernichteten, gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. Was dann noch übrig blieb, wurde vom Dibium und schwarzen Brenner mitgenommen.

Dass unter solchen Umständen die Gebuld des Weinbauers auf eine harte Probe gestellt ist und er die Lust am Weiterarbeiten verlieren muss, ist erklärlich. Die ganze Regeneration ist durch solche unheimliche Verhältnisse ins Stocken gerathen.

In dem Weingebirge von Döblitzberg ist der Stand der Weingärten allerdings besser, da sie wenigstens vom Hagel verschont geblieben sind. Mit der Quantität und Qualität des Weines ist man da zufrieden.

Was aber den gesammten Weinbauerstand am meisten entmuthigt, ist die Thatsache, dass er nun sein mit vieler Mühe erarbeitetes Product nicht mehr an den Mann bringen kann. In Kroatien, in der Gegend von Zaska herum, scheint in diesem Jahre eine ungemein reiche Weinlese gewesen zu sein, und weil der Wein dort billig ist, beilen sich alle hiesigen Wirthe und Weinhandler, ihren Bedarf dort zu decken, und zwingen auf diese Weise den heimischen Bauer, den Preis seines Weines entsprechend zu reducieren. Zum Glück aber wird dieser kroatische Wein von der hiesigen Bevölkerung wegen seines ganz besonderen Geschmacks nicht gerne getrunken; es dürfte sich aber in einigen Jahren bei normaler Witterung die Weinproduction so steigern, dass die fremden Weine und der so verhasste Kunstwein für immer verdrängt werden.

(Sängerabend.) Der Frauen- und Männerchor der «Glasbena Matka» in Laibach veranstalteten diesen Samstag um 8 Uhr abends im großen Saale des «Narodni Dom» einen Sängerabend mit darauffolgender Tanzunterhaltung. Der erste Theil des Programmes umfasst gemischte Chöre, Sologebänge, ein Terzett und ein Quintett, Männerchöre und Musiknummern der hiesigen Militärkapelle, welche letztere im zweiten Theile des Programmes auch die Tanzmusik besorgen wird. Der Sängerabend findet bei gedeckten Tischen statt. Damen und Herren erscheinen in Promenade-Toilette. Eintrittsgebühr 1 K., Familienkarten für drei Personen 2 K., für jedes weitere Mitglied 1 K.

(Ein Sparcassabüchel gestohlen.) Am 20. d. M. früh wurde dem Besitzer Jakob Kalan in Oberseniza, Ortsgemeinde Zwischenwässern, als er mit seiner Ehegattin in Feier der Frühmesse beiwohnte, eine Kleidertruhe gewaltsam geöffnet und aus derselben das Sparcassabüchel Nr. 6288 der städtischen Sparcasse in Laibach, lautend auf 1400 K., entwendet. Als thatverdächtig wurde der Tagelöhner Josef Kopač aus Oberseniza, der mit den Haus- und Vermögensverhältnissen bei Kalan gut vertraut war, in das Inquisitionshaus nach Laibach abgeführt. An die städtische Sparcasse war die Verständigung von dem Diebstahle telegraphisch abgegangen.

(Die freiwillige Feuerwehr in Bischoflack) veranstaltete am vergangenen Sonntag in den geschmackvoll decorierten Localitäten des Gasthofes «zur Krone» ein Tanzkränzchen, das einen sehr animierten Verlauf nahm. Die erste Quadrille wurde von über dreißig Paaren getanz; bei der zweiten und dritten Quadrille erfuhr die Zahl der Tanzenden noch einen beträchtlichen Zuwachs. Die Quadrillen wurden vom Herrn Apotheker Erwin Burdych mit gewohnter Präcision geleitet. Eine Abtheilung der Militärkapelle des 17. Infanterieregiments aus Klagenfurt spielte unermüdet bis in die frühen Morgenstunden. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche Gäste aus Laibach, Krainburg und anderen Orten Oberkrains. Die Bevölkerung Bischoflacks selbst bethätigte durch ihre große Theilnahme am besten die Sympathien, die sie der freiwilligen Feuerwehr entgegenbringt.

(Tanzunterhaltung.) Die freiwillige Feuerwehr in Reifnitz veranstaltete am 3. Februar um 8 Uhr abends im Hotel Arto unter dem Protectorate der Damen Marie Gruntar, Olga Kosler, Clementine Pauer, Francisca Picel, Anna Bobboj, Mathilde Rudesch, Stefanie Dr. Schiffner und Albina Bisnitar ein Tanzkränzchen, dessen Reinertrag Vereinszwecken zugeführt werden soll. An der Unterhaltung wirkte eine Abtheilung der hiesigen Regimentskapelle mit. Eintrittsgebühr 1 K.

(Sanitäre.) Die in der Gemeinde Gerecht, Bezirk Loitsch, aufgetretene Scharlachepidemie ist in der Ortschaft Praprotnobro gänzlich erloschen, da alle neun erkrankten Kinder genesen sind. — In der Ortschaft Petkovec ist der Krankenstand auf zwei gesunken, dagegen in Gerecht auf 18 gestiegen; infolgedessen wurde die dortige Schule bis zum 3. Februar geschlossen. — Die gleiche Krankheit kam kürzlich auch in der Ortschaft Neuwelt, Gemeinde Hoteberschitz, zum Ausbruche, woselbst bald nacheinander zehn Kinder erkrankten. — In der Gemeinde Gerecht hat diese Krankheit bisher fünf Opfer gefordert. —

(Unfall.) Gestern abends stürzte auf der Römerstraße ein Fuhrwagen um. Die auf dem Wagen befindlichen Knechte Johann Prosen und Anton Bizan wurden von demselben geschleudert. Ersterer fiel so unglücklich auf die Straße, dass er am Kopfe schwer verletzt wurde und mit dem Rettungswagen in seine Wohnung überführt werden musste.

(Feuer in Rudolfswert.) Wie dem «Slovenec» aus Rudolfswert gemeldet wird, brach vorgestern abends in einer dem Capitelgebäude gegenüberliegenden Scheune ein Feuer aus, dem 13 Gebäude mit allen Nebenbestandtheilen, Feuvorräthen, Lebensmitteln u. c. zum Opfer fielen. — Ein näherer Bericht ist noch ausständig.

(Eine Privatlehrerinnenbildungsanstalt in Klagenfurt.) Die «Klagenfurter Zeitung» meldet: Dem hiesigen Ursulinerinnen-Convent wurde über sein Ansuchen die Bewilligung zur Errichtung einer Privatlehrerinnen-Bildungsanstalt erteilt.

(Hühnerdiebstahl.) In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. wurde der Besitzerin in Butovca ein weißer, mit schwarzen Streifen besetzter Hahn im Werte von 244 K. von unbekanntem Diebe gestohlen.

(Das Wetter in Abbazia.) In der Briefe vom 19. d. M. entnimmt die «Klagenfurter Zeitung» in Abbazia die Temperatur schon um 10 Uhr am 18. Grad Reaumur erreichte und dass es dort keinen Herren gibt, die sich den Sport machen, in den glänzenden Fluten der Adria zu baden.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Die «Illustrierte Rundschau».) Die in Wien enthaltene in ihrer dritten Nummer einen Artikel über die Kleinhäusler Grotte im Planina in der Nähe einer Abbildung derselben.

(«Uditeljski Tovariš».) In der dritten Nummer: 1.) Der Lehrersstand ein erstes 2.) Der Rechtsanwalt des Lehrers. 3.) Bericht über die Correspondenzen. 5.) Vereinsmittheilungen. 6.) Literatur und Kunst. 7.) Mittheilungen. 8.) Stellenauschreibungen.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Corresp. Bureau's**

**Königin Victoria †**

Berlin, 22. Jänner. Aus London folgende Depesche eingelaufen: „Königin Victoria kurz nach halb 7 Uhr abends gestorben.“

London, 22. Jänner. Gegen 7 Uhr erhielt der Lordmayor vom Prinzen von Wales folgendes Telegramm: Osborne, 6 Uhr 45 Minuten abends. Meine innig geliebte Mutter, die Königin Victoria, ist am 22. Jänner, umgeben von ihren Kindern und Enkeln, verschieden. Eduard Albert. Die Antwort des Prinzen lautete: Das Telegramm Eure königlichen Majestäten, welchem mir der schwere Verlust bekanntgegeben wurde, der die Nation betroffen hat, habe ich mit großer Trauer und Betrübnis empfangen. Ich habe das traurige Kunde allen meinen Mitbürgern mitgeteilt. Der Name und das Andenken ihrer Majestät wird ewig in den Herzen ihrer Völker fortleben. Ich werde mir Eure königliche Hoheit, Ihnen sowie allen Angehörigen der königlichen Familie das ehrfurchtvolle Mitgefühl und die aufrichtigste Theilnahme ausdrücken. London aus Anlass Ihrer großen Trauer das Beste zu thun.

Berlin, 22. Jänner. Das Wolff-Bureau aus Cowes: Während des langandauernden Anfalles, von welchem die Königin vormittags erkrankte, knieten ihre Kinder und Enkel am Bette der Königin und beteten. Der Bischof von Winchester Gebete sprach, trat eine kleine Besserung ein. Die Königin erhielt von dem deutschen Kaiser und nicht ihm freundlich zu. Die Gegenwärtig ist die Königin in einen tiefen Schlaf gefallen.

London, 22. Jänner. Man glaubt, das die Königin morgen nachmittags zusammenbrechen wird. Der König werde sich unverzüglich nach London um anlässlich seiner Thronbesteigung vor dem Council den Eid abzulegen.

**Jar Mikolous in Frankreich?**

Paris, 22. Jänner. Wie «Gaulois» berichtet hat Contre-Admiral Caillard auf plötzliche Weise gestern abends mit zwei Kreuzern den Hafen von Toulon verlassen; die beiden Schiffe begeben sich nach Griechenland in die Dardanellen, um am Eingang der Bosphorus die Nacht des Kaisers Mikolous zu bewachen und sie in die französischen Gewässer zu verfolgen. Dort werde die Nacht vom gesammten französischen Mittelmeergeschwader empfangen und in den Hafen von Toulon geleitet werden.

Paris, 22. Jänner. Im Ministerium wird die Wichtigkeit der Meldung des Kaisers von einer angeblichen Reise des Kaisers Mikolous nach Frankreich entschieden in Abrede gestellt.

**Verdi.**

Mailand, 22. Jänner. Das von der italienischen Handelnden Ärzten heute um halb 9 Uhr veröffentlichte Bulletin über den Zustand des Komponisten Verdi. Der Meister wurde gestern um halb 11 Uhr nachmittags nach vorausgegangenem leichten Anfall eines Schlaganfalls, verbunden mit Betäubung, betroffen. Im Laufe des Tages besserte sich der Zustand bedrohlich. Das Befinden ist weniger gefahrdrohend, aber noch nicht definitiv. Allseitig gibt sich eine überaus lebhaft

Ministerkrise in Bulgarien.

Sofia, 22. Jänner. Der Ministerpräsident...

Aus Südafrika.

London, 22. Jänner. Reuters Bureau meldet...

Die Vorgänge in China.

Berlin, 22. Jänner. Das Wolff'sche Bureau...

Die Pest.

Constantinopel, 22. Jänner. Die Nachricht...

Wien, 22. Jänner. Die 'Wiener Abendpost'...

Triest, 22. Jänner. Der Gemeinderath beschloß...

Am 21. Jänner. Gertraud Povirt, Inwohnerin...

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Das Detail in der modernen Architektur, Ser. I...

K 1.20. - Band II, Prévost, Zulchens Heirat...

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr &...

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 22. Jänner. Pfanhauser, Techniker; Hausen...

Verstorbene.

Am 21. Jänner. Gertraud Povirt, Inwohnerin...

Landestheater in Laibach.

68. Vorstellg. Heute Mittwoch, 23. Jänner...

Der Heiratsmarkt.

Schwan in drei Acten von Georg Dfontowski.

Die Puppe.

Operette in vier Bildern nach dem Französischen...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Wind, etc.

Verantwortlicher Redacteur Anton Funtel.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende...

Berein Südmart. Ortsgruppe Laibach.

Bezirke

Jahres-Hauptversammlung

am Freitag, den 25. d. M., um 9 Uhr abends...

Tagesordnung: 1.) Rechenschaftsberichte...

Laibach, 18. Eismond 1901. Der Vorstand.

Handwritten signature: Olin... G... R...

Bewährte Melonsine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten...

DIE SOMATOSE

(Lösliches Fleischweiss) ist nach dem Ausspruche der hervorragendsten Aerzte...

Stahlwolle

zum Reinigen von Parket-Böden, erhältlich bei Brüder Eberl...

št. 730.

Razglas.

Na c. kr. soli za babice v Ljubljani se...

št. 730.

Verlautbarung.

An der I. I. Hebammenschule in Laibach...

št. 730. (214)

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Ane Finsterwald iz Trsta...

E. 200/00

izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene...

izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike...

Das Manufactur-Warenlager aus dem Concourse H. Starkel, Laibach, Alter Markt 30...

Course an der Wiener Börse vom 22. Jänner 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Staatsanleihe', 'Handbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diversen Lose', 'Verzinsliche Lose', 'Unverzinsliche Lose', 'Banken', 'Actien', and 'Industrie-Unternehmungen'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits)'.

Advertisement for Ljubljanska kreditna banka Laibacher Creditbank. Includes text about 'nimmt Spareinlagen auf Einlagsbüchel entgegen' and 'Die Laibacher Creditbank'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 19.

Mittwoch den 23. Jänner 1901.

(244) J. 384 ex 1901. Kundmachung. Der Tabak-Subverlag in Massenfuß gelangt im Wege der öffentlichen Concurrenz zur Vergebung. Derselbe darf in jedem nach Lage und Beschaffenheit hierzu vollkommen geeigneten Hause in Massenfuß ausgeübt werden.

Die Offerte sind auf der vorgezeichneten Druckform zu verfassen und längstens bis zum 22. Februar 1901, vormittags 10 Uhr, bei dem Vorstande der k. k. Finanz-Direction in Laibach vorzulegen. Das Badium beträgt 230 K und ist beim k. k. Steueramte in Massenfuß oder beim k. k. Landeszahlamte in Laibach zu erlegen.

mit mehreren Verlägen oder um einen Tabak-Subverlag durch Bezeichnung des jährlichen Provisionspauschales, dagegen bei der Bewerbung um einen anderen Hauptverlag durch Angabe des Procentfußes der Provision (§ 2); b) wenn kein Provisionsanspruch erhoben wird, durch Erklärung des Verzichtes auf eine Tabakverlagsprovision und eventuelle Namhaftmachung des Jahresbetrages der angebotenen Gewinnrückzahlung von der Verlagsstrafe (§ 2, a).

Nach Schluss der Verlesung der Offerte in Betracht kommenden Bewerberinnen Rückbehaltung ihrer Badaquittungen. Finanzwachcontrols-Bezirksleitung über die Verhältnisse der betreffenden Bewerberinnen über die Eignung der Bewerberinnen neten Betriebslocalitäten zu leisten.